Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 37

Artikel: Das Bauen im Herbst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerberei

📤 Gegründet 1728 🕹

Riemenfabrik

3558

Alt bewährte la Qualität

mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Das Bauen im Herbst.

In neuerer Zeit steht das Baugewerbe auch über die kalte Zeit, den Winter, nicht ganz still. Es ist darum interessant, mas in der "Berliner Bauwelt" ein Fachmann über diese Bauweise schreibt:

Die hochfte Befriedigung in der Ausübung feines Berufes findet der Architeft und Ingenieur bei Bauleitungen. Bon morgens bis abends auf der Bauftelle stehen, in engstem Zusammenhange mit seinen Arbeitern und Handwerkern, von Tag zu Tag den Bau wachsen sehen, ihn trot mancherlei Hindernissen und Schwierigfeiten zu einem glücklichen Ende zu führen und feiner Bestimmung zu übergeben — das sind die schönsten Zeiten in dem Berufsleben eines jeden Technikers. Besonders im Sommer, wenn ständig die Sonne vom Himmel lacht, und zur Betätigung im Freien direkt einladet, dann ift es leicht, die Leute auf dem Bau bei Stimmung zu erhalten und das Werk tüchtig zu fördern. Selbst ein Regenschauer wird gern in den Kauf genommen, ohne daß die Arbeit eine Unterbrechung erleidet. Anders jedoch im Berbst! Wenn die Sonne bes Morgens Muhe hat, die schweren Wolfenschichten zu durchbrechen, wenn ständig vom Himmel ein eiskalter Regen herunterrieselt, wenn die Arbeiter zitternd und frierend auf der Bauftelle herumstehen, dann kann man sich mühen und plagen, soviel man will, trot eifrigster Unterstützung durch Meister und Boliere ift fein Bug in die Leute zu bekommen, und die Arbeit geht nicht voran. Es ift eine bekannte Tatsache, daß jede Bauausführung im Herbst das Doppelte an Arbeitslöhnen verschlingt wie im Frühjahr und Sommer. Die Baumaterialien gefrieren oft in der Nacht und find dann am nächsten Morgen schwer zu verarbeiten. Auf den naffen, schlüpfrigen Rüftungen können sich die Leute nur langsam und mit großer Borsicht bewegen. Jede Arbeit ersorbert viel Zeit und daher auch viel Gelb. Kein Wunder, daß sich die Unternehmer bemühen, ihre Bauten vor Eintritt der kalten, naffen Jahreszeit bis zu einem gewifsen Grade zu fördern, so daß für den Herbst selbst hauptsächlich der Innenausbau und kleinere Nacharbeiten verbleiben.

Es sind jedoch nicht nur wirtschaftliche Momente, welche das Bauen im Herbst als unvorteilhaft erscheinen lassen, es kommen noch viel schwerwiegendere Momente, rein technischer Natur, hinzu. Die ständigen Niederschläge und die häusigen Nachtfröste können der icher icht eines Aufligen Nachtfröste können vend ieder tät eines Bauwerks sehr gefährlich werden, und jeder Bauleitende hat in dieser Jahreszeit daher mit doppelter Borsicht zu Werke zu gehen. Der frische Mörtel in den Fugen kann während der Nacht gefrieren und dadurch einen Tail kann wie Rerarbeitung einen Teil seiner Bindekraft einbugen, die Berarbeitung gefrorener Rohftoffe kann ebenfalls die Gute des Mörtels

ftark beeinträchtigen, Betonkonstruktionen erharten nur sehr langsam und erreichen oft erst nach Monaten die rechnungsmäßige Festigkeit. Wenn man einmal die Statistif der Einstürze und Bauunfälle verfolgt, so wird man finden, daß fich weitaus die meisten Katastrophen im Herbst ereignen. Speziell trifft dies für den Eisenbetonbau zu und, wie erinnerlich, sind auch im letzten Jahre um diese Zeit eine Reihe schwerer Einstürze vor fich gegangen, bei denen teilweise sogar der Berluft zahl-reicher Menschenleben zu beklagen war.

Daß beim Eisenbetonbau die Verhältniffe besonders ungunftig liegen, leuchtet ein. Wie schon vorher ausgeführt, braucht der Beton im Herbst viel längere Zeit zum Erhärten als im Sommer. Demzufolge muffen die Konstruktionen auch eine unverhältnismäßig lange Zeit in der Schalung stehen bleiben. Der herannahende Winter erfordert jedoch gebieterisch eine Beschleunigung der Bau-arbeiten. Vor allen Dingen soll vor Eintreten des Frostes noch geputt werden. Dem Drängen des Bauherrn nachgebend, laffen sich dann oft die Bauführer und Poliere verleiten, die Schalungen zu entsernen, bevor der Beton seine volle Festigkeit erreicht hat. Ist hier zufälligerweise eine Decke durch Materialhausen, Wasserfässer oder dergleichen besonders ftart belaftet, so gibt der noch nicht fertig abgebundene Beton unter Einwirfung diefer Laften nach, stürzt ein und durchschlägt im Fallen auch die darunter liegenden Geschosse. Derartige Einstürze sind auch möglich, selbst wenn die Konstruktionen lange genug in der Schalung gestanden haben, nämlich dann, wenn Decken und Balken durch andauernden Regen völlig durchnäßt find, da bekanntlich ftark durchnäßter Beion

bis zu 50% seiner Festigkeit einbüßen kann. Eine besondere Gefahrquelle bei Eisenbetonbau bieten auch die Dachkonstruktionen. Bekanntlich handelt es sich

Technische Zeichnungen

und Bücher für Architekten, Schreiner, Schlosser, Maler, sowie alle Zweige d. Kunsthandwerks, Gartenanlagen etc. empfiehlt in grosser Auswahl und liefert auf bequeme Teilzahlungen

4292

M. Kreutzmann, Rämistr. 37, Zürich

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

hier meistens um flache Dächer, die mit einer 10 bis 20 cm starten Schlackenauffüllung und darüberliegendem einige Zentimeter ftarken Zementestrich abgedeckt werden. Da ein Winddruck nicht in Frage kommt, geschieht die Berechnung dieser Dächer lediglich sur 75 kg Schneedruck als Nutlast, das heißt die Verkehrslast ist im Verhält-nis zum Sigengewicht ziemlich gering. Meistens wird dann auch noch das Eigengewicht der Schlackenauffüllung in der statischen Berechnung zu niedrig angesetzt. Ist nun ein solches Dach noch nicht mit Pappe eingedeckt, und finden andauernde Niederschläge statt, so saugt sich der Beton und vor allen Dingen die Schlackenauffüllung ftart voll Waffer, so daß die Dachkonstruktion, ohne daß irgendwelche tatsächliche Nuglaft vorhanden wäre, doch die volle rechnungsmäßige Beanspruchung erfährt. Wird nun auch hier etwas frühzeitig ausgeschalt, so gibt der durchweichte, indezug auf seine Festigkeit start beeine trächtigte Beton nach, und der vom Dache aus besginnende Einsturz zieht dann das ganze Gebäude in Mitselbenschaft. Bei einer auf die vorstehend geschilderten Urfachen zurückzuführenden Kataftrophe des vorigen Jahres blieben von einem fünfstöckigen Fabrikgebäude nach er= folgtem Einsturze nur die Umfassungsmauern stehen und auch diefe maren infolge des Herausreißens der Baltenarmierungen vollständig geriffen und aus dem Lot ge-

Dieser Fall steht nicht vereinzelt da, sondern er ist typisch für viele und leuchtet in Verhältnisse hinein, die leider noch zu wenig beachtet werden und eine ständige

Quelle bedauerlicher Unfälle bilden.

So birgt das Bauen im Herbst viel Beschwerden und viel Gefährlichkeiten in sich, denen nur durch uner-müdliche Ausdauer und doppelte Aufmerksamkeit entgegengewirkt werden kann. Es gibt zwar auch eine ganze Reihe von Hilfsmitteln, mit denen man den schädlichen Einflüffen der Witterung und vor allen Dingen des Nachtfrostes zu begegnen versucht; allein sie können jedoch niemals ausreichen, in einem während der gefährlichen Jahreszeit errichteten Bauwerk diejenige Sicherheit hervorzurufen, die im Interesse der Bewohner unbedingt ersorderlich ist. Während des Nachts gefrorener Kies und Sand wird des morgens vor der Verarbeitung aufgetaut, bei schwachem Frost verwendet man zum Unmachen des Mörtels oder Betons erwärmtes Waffer und mengt der Mischung ein Quantum Kochsalz bei, nach Feierabend werden die letzten aufgemauerten Schichten und der frisch eingestampfte Beton forgfältig mit Sacken abgedeckt, alles Vorsichtsmaßregeln, die durchaus erforderlich sind, den Bauleitenden trothem aber nicht jener weitergehenden eingangs geschilderten Sorgfalt entheben. Die Gefahren des Berbftes find eben zu groß und jeder Bauführer sollte sich des vollen Umfanges seiner Verantwortung bewußt sein. Die Lust und Arbeitsfreudig-teit, die im Frühjahr und Sommer auf jeder Baustelle herrscht, weicht im Gerbst einer trüben und sorgenvollen Stimmung, und als eine Erlösung wird es betrachtet, wenn dann schließlich der Winter mit startem Froft einsetzt und so jede Bautätigkeit endgültig unterbindet.

Allgemeines Bauwesen.

Die Mehrkosten der Zürcher Hochschulgebäuden. Die gesamten Ausgaben für ein neues Hochschulgebäude (Kollegienhaus und biologisches Institut, Hygiene-Institut und gerichtliche Medizin) und für eine neue Blinden- und Taubstummen-Anstalt werden nun auf Grund des vom Regierungsrat und der kantonsrätlichen Kommission genehmigten Projektes Eurjel & Moser auf 8,281,000 Fr.

veranschlagt, während die verfügbaren Mittel: Leistung des Bundes gemäß Aussonderungs-Vertrag über das Polytechnifum 2,239,000 Fr.; der Stadt Zürich 125,000 Franken; Legat Barth 400,000 Fr. und mit den vom Volke bewilligten $2^1/2$ Millionen 6,418,000 Fr. betragen. Es bedarf somit eines Nachtragskredites von 1,863,000 Fr., welcher der Volksabstimmung unterliegt.

Unter dem Voranschlage. Um 5. Dezember besichtigte die Kreisschulpflege III die neuen Schulhäuser an der Limmatstraße. Angenehm berührte die Mitteilung, daß die Kosten rund 30,000 Fr. unter dem Voranschlag geblieben sind.

Fabritbau in Zürich. Laut Mitteilung ist die Firma Holzscheiter & Hegi, Maschinensabrik, Zürich (Station Gießhübel) im Begriffe ihr Fabrikgebäude durch Andau bedeutend zu vergrößern, wodurch es ihnen möglich wird, dort ein beständiges Ausstellungslokal für kurante Holzbearbeitungsmaschinen einzurichten.

Billige, gesunde Wohnungen für Vern. Trozdem sich die Stadt Vern in kurzer Zeit um etwa 150 die 200 neue Wohnhäuser vermehrt hat, gibt es daselbst doch eine Art Wohnungselend, denn die Stadt besitzt noch Häuser und Häuserblocs, die den Anforderungen der Hygiene nicht im geringsten entsprechen. Vielköpsige Familien wohnen in dunkeln und seuchten Zimmern eng bei einander und die epidemischen Krankheiten sind daselbst ständige Gäste. Reglemente und Verordnungen bleiben ohne Erfolg. Um nun dieser mißlichen Situation abzuhelsen, hat die bernische gemeinnützige Gesellschaft einen Beschlossen, eine Gesellschaft ins Leben zu rusen, welche die unbewohnbaren Häuser aufkausen und an deren Stelle Neubauten errichten soll, die beschiedene, aber den Gesehen der Hygiene entsprechende Wohnungen

